Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 29

Nachruf: General Dufour

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLI. Jahrgang.

Bafel.

24. Juli 1875.

Nr. 29.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franto durch die Schweiz Fr. 8. 50. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Perlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bet den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen au.
Berantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: † General Dusour. (Forts.) I. v. Scriba, Die Keld:Sanitate:Anstalten der österreichischen Armee. Angriff von Stellungen. Der Insanterie:Unteressister beim Ererziren. A. L. Cambrelin, Le Generalat, les armes spéciales et les armes de ligne. E. Joustret, Sur la prodabilité du tir des douches à seu. H. Girard, Traité des applications tactiques de la fortification. — Ethgenossenschaft: Unterrichtsplan für die Lehrer:Actruten:Schulen. — Aussand: Desterreich: Das Nepetitzgewehr des Hauptmanns Ritter von Kropatiches. — Berschiedenes: Memoiren General Sermann's.

+ General Dufour.

(Fortfegung.)

Die Geschichte hat es verzeichnet, wie großherzig ber Bürger-General Dusour seine Stellung als Oberbesehlshaber ber eidg. Armee zur Niederwerfung des Sonderbundes aufzgefaßt hat. Er werde thun, was seine Pflicht erheische, erklärte er der Tagsatzung bei Ansnahme der Wahl; allein er werde keinen Augenblick vergessen, daß es sich um einen Kampf gegen Miteidgenossen handle; den politischen Aufreizungen werde er fremd bleiben, Ordnung und Disciplin handhaben, öffentliches und Privateigenthum achten, die katholische Keligion in ihren Priestern und Kirchen schützen und Alles anwenden, um die mit einem Kriege nothwendig verbundenen Uebel zu mildern.

Die eibg. Armee, die zur Verfügung des Generals Dufour stand, betrug nahezu 100,000 Mann mit über 250 Geschützen; hiezu hatte der Kanton Waadt allein über 19,000 Mann geliefert. Diese Armee wurde in 6 Divisionen zu 3 Brigaden getheilt. Die erste Division lag im Waadtland und wurde von Oberst Rilliet-de Constant kommandirt, die zweite in Bern von Oberst Burckhardt, die dritte in Solothurn von Oberst Donats, die vierte in Aarau von Oberst Ziegler, die fünste in Zürich von Oberst Gmür und die sechste in Tessin von Oberst Gmür. Hiezu kam noch eine Division Berner Truppen unter Führung von Ochsendein, welche direct zur Unterstützung der Operationen des Generalkommandos dienen sollte und als bernische Reservedivision sigurirte.

Am 5. November erließ Dufour seinen ersten Tagesbefehl an die Truppen; er mahnte sie zu Muth und Menschlichkeit und zur Schonung von Wehrlosen und kündigte ihnen eine kurze Dauer des Feldzuges an. Wenn Alles erfolgt, wie ich es hoffe, schrieb er, so kann der Feldzug, den wir vorhaben, nicht lange dauern und Ihr werdet mit dem schonen Bewußtsein in Eure Seimath zurücksehren, eine hohe Pflicht erfüllt und dem Vaterlande den wichtigen Dienst geleistet zu haben, daß es sich wieder in einer Stellung besindet, in welcher es, wenn es Noth thut, seine Unabhängigkeit und Neutralität mit Nachdruck behaupten kann.

Die Stärke ber sonderbundischen Streitkräfte mochte sich auf 75,000 Mann belaufen, wovon jedoch kaum die Hälfte wohl organisirt und geubt war. Oberbefehlshaber war

der eidg. Oberst Salis-Soglio aus Graubunden; unter ihm standen die Obersten Elgger in Luzern (Chef des Generalstabs), Maillardoz in Freiburg, Abyberg in Schwyz, Sonnenberg und Rüttimann in Luzern und Kalbermatten in Wallis. 1leber dem Oberbefehlshaber tagte der Kriegsrath, der wohl am meisten dazu beitrug, daß der Sonderbundsarmee jene Cinheit der Aftion und jene kühne Entschlossenheit in den Bewegungen abging, ohne welche der Sieg nicht möglich ist.

Das erste Blut wurde am Gotthard vergossen und zwar schon am 3. November, noch ehe die Tagsatung den Executionsbeschluß gefaßt hatte. Oberstlieutenant L. Müller aus Uri hatte am Tage vorher den Gotthardpaß besetzt und damit den Eingang von Tessin ins Urserenthal gesperrt und die einzige Verbindung zwischen Wallis und der innern Schweiz dem Sonderbund gesichert. Eine Patrouille, die am 3. November gegen Airolo vorging, stieß auf einen Hinterhalt von Tessiner Freiwilligen und mußte sich mit Verlust von zwei Offizieren zurückziehen. Mehrere Tage fanden kleine Vorpostengesechte statt, bis am 17. November die sonderbündische Macht, die sich inzwischen bis auf 2000 Mann verstärft hatte, einen größeren Zug ins Tessin unternahm, der anfänglich von Erfolg begleitet war, dessen Früchte aber Angesichts der späteren Vorgänge in Freiburg und Luzern nicht nutbar gemacht werden konnten.

Der Plan Dusour's war, zuerst den ganz isolirten Kanton Freiburg mit Uebermacht anzugreisen, während der übrige Theil der eidg. Armee sich Luzern und den anderen Sonderbundskantonen gegenüber auf der Defensive halten sollte. Ein Vorstoß von Luzern aus, welcher in zwei Kolonnen unter Salis und Oberst Elgger ins Aargauische Gebiet gesührt wurde, sowie mehrere andere kleinere Offensivunternehmungen der Sonderbunds-Armee zum Entsaße Freiburgs mißlangen. Inzwischen war Freiburg von den Divisionen Killiet, Donats und Ochsenbein und einer Brigade der Division Burchardt förmlich eingeschlossen worden; am 13. November wurde die enge Einschließung der Stadt vollendet; am Abend desselben Tages entspann sich bei Bertigny ein lebhaftes aber nutsloses Gesecht, in welchem die Waadtländer 7 Todte und 50 Verwundete verloren. Am 14. November erschienen Parlamentäre und schlossen mit Dusour eine Kapitulation ab, nach welcher sich Freiburg verpslichtete, dem Sonderbund unbedingt zu entsagen. (Schluß folgt.)

Die Feld=Sanität8=Anstalten der öster= reichischen Armee.

Bon 3. b. Scriba.*)

Es ift wohl die heilige Pflicht einer jeden Urmeeverwaltung, im Frieben bas Möglichste zu thun, um bas an sich schon traurige Loos ber Bermunde= ten zu milbern, welche leiber zu oft in gräflichfter Weise bem Vaterlande ihre Blutftener gahlen muffen. So lange ber junge Solbat bie Schrecken einer Shlacht nur aus Buchern und nicht aus eigener Anschauung kennt, oder so lange er bie zahlreichen, verwundeten Rameraden, an benen vorbeimarichirt wird, in guter Obhut und ärztlicher Pflege fieht, wird ihn fein banges ober unangenehmes Gefühl beschleichen, und er - noch in Referve ftebend ben Moment flopfenben Bergens, aber mit begeis ftertem Muthe herbeisehnen, wo man nun auch feine Bulfe vorne neben den fechtenben Rameraden zur Ueberwältigung bes Gegners verlangt.

Unders gestaltet fich aber das Bild, wenn ber junge

Soldat Stunden und aber Stunden lang unthätiger Zuschauer der schrecklichen Leiden seiner jammern= ben verwundeten Kameraden sein muß, wenn er sieht, daß die getroffenen Vorkehrungen bei Weitem nicht ausreichen, und es beim besten Willen nicht möglich ist, rechtzeitige Hülfe zu bringen; das muß und wird die Stimmung junger, noch intakt in Reserve stehender Truppen in bedenklicher Weise beeinflussen.

Der Generalstab wird baber vor Allem für bie Bermundeten forgen, und in diefer Richtung alle nothi= gen Vorkehrungen treffen; es muffen ihm aber auch Seitens ber Militär-Verwaltung burch eine gut funktionirende Sanitats-Organisation die Mittel bazu in ausreichendem Mage bereit gestellt merben. - Je forgfältiger ber Sanitatsbienft im Frieden vorbereitet und geubt murbe, befto beffere Früchte wird er ben armen Verwundeten im Rriege tragen. - Wir haben berartige Uebungen in ber Schweiz noch nicht gesehen, auch nicht von ihnen gehört, und boch find fie im Interesse ber Mensch= lichkeit von ber allergrößten Wichtigkeit. Es wird nicht fdwierig fein, fie mit ben erften Gefechtsmomenten bei ben größeren Truppenzusammenzugen zu com= biniren, um so bem Wehrmanne und bem gangen

^{*)} Duelle: Sanbbuch fur Offiziere bes Generalstabes. Wien 1873. Instruction zum Reglement von 1870 über ben Felbbienft.